

# Wilsdruffer Tagesblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erscheint die auf weiteren nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 20., durch unsere Kurierer zugewogen in der Stadt monatlich 22., auf dem Lande 25., durch die Post bezogen vierteljährlich 60., halbjährlich 110., jährlich 200. Mit Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postboten sowie unsere Kurierer und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Dampf, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20. für die 6-spaltige Fortsetzung oder deren Raum. Restamen, die 2-spaltige Fortsetzung 28. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Fortsetzung 20. Nachweisungs-Preis 10. Die Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenspruch erlischt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82 Jahrgang. Nr. 54.

Donnerstag / Freitag 10. / 11. Mai 1923.

## Keine Zeitung für eilige Leser.

\* Aus London wird eine Antwort auf den deutschen Reparationsvorschlag erwartet, die voraussichtlich ein neues deutsches Angebot anregen wird.  
 \* Die Franzosen haben im Ruhrgebiet eine teilweise Umgruppierung ihrer Truppen vorgenommen.  
 \* Im Krupp-Prozess beantragte der französische Staatsanwalt gegen Krupp 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe.  
 \* Im Preussischen Landtag mußten auch am Dienstag wieder sämtliche Kommunisten von der Polizei aus dem Sitzungssaal geführt werden.  
 \* Im Zuchthaus von Brandenburg a. S. brach unter den Sträflingen eine schwere Revolte aus.

## Was wird England antworten?

„Der einfache Mann auf der Straße hält es für unehrlich, wenn Deutschland, wie es 1921 tat, in London nur 50 Milliarden anbot, um nachher einen Zahlungsplan von 132 Milliarden Goldmark durch Unterschrift anzuerkennen. Der einfache Mann versteht es nicht, wie es möglich ist, daß Deutschland im Dezember 1922 eine geringere Summe als die jetzt angebotenen 30 Milliarden Goldmark in Aussicht stellte, jedesmal verbunden mit der Versicherung, dies sei nun die „größtmögliche Anstrengung Deutschlands“. Man neigt infolgedessen dazu, diese anscheinend vorhandenen Widersprüche für den Beweis geschickt aufgemachter Unehrlichkeit zu halten.“

Ein englischer Arbeiterführer gibt diese Anschauung als die Ansicht des „einfachen Mannes auf der Straße“ wieder; — man muß gestehen, daß diese Worte einer gewissen Berechtigung nicht entbehren. Man muß aber vor allem bemerken: diese „Vollesstimme“ vergißt dabei den kleinen Umstand, daß wir schließlich doch durch ein Ultimatum gezwungen worden sind, jene gewaltigen, von Deutschland niemals zu leistenden Summen durch unsere Unterschrift anzuerkennen. Dem gegenüber war es ein Fortschritt wesentlicher Art, wenn Lord Curzon bei seiner bekannten Rede nun gar nicht mehr das entscheidende Gewicht auf die Höhe der Reparationssumme legte und dabei der Anregung des amerikanischen Staatssekretärs Hughes folgte; der leitende Gedanke bei ihnen beiden ist genau derselbe wie der in der letzten deutschen Note. Wenn sich jetzt das englische Ministerium vor dem Unterhause äußert, so wird es naturgemäß auf seine belgisch-französischen Alliierten jede Rücksicht nehmen und vor allem die Reparationssumme wohl, wie das seit Jahren üblich ist, als ungenügend bezeichnen. Aber nicht den Leidgedanken der deutschen Note, der an die Stelle der deutschen Sklavenarbeit die deutsche Mitarbeit am Wiederaufbau setzen will.

In den letzten Tagen sind eingehende englische Anfragen über jenen Abschnitt der deutschen Note erfolgt, den man mit dem Schlagwort „Garantien“ bezeichnen kann. Neuer hat demgemäß als das Ergebnis der Beratung des Ministerrats mitgeteilt, daß das deutsche Angebot zwar „unbefriedigend“ sei, England aber den Versuch unternehmen wolle, in der Note, die das deutsche Angebot beantwortet wird, die Eröffnung von Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten herbeizuführen. Von diplomatischer Seite wird noch mitgeteilt, daß die englische Antwortnote Deutschland auseinandersetzen werde, welche Teile in unserer Note vom 1. Mai abgeändert werden müßten, um eine Aussprache unter den Alliierten zu ermöglichen. Es ist wertvoll, daß von dieser Seite übrigens betont wurde, man werde das deutsche Reparationsanleiheprojekt so lange für eine Unmöglichkeit halten, als ein wesentlicher Teil des deutschen Wirtschaftsgebietes von einer fremden Macht militärisch okkupiert und zugleich aus dem einheimischen deutschen Wirtschaftsgebiet ausgeschaltet sei. Man müsse also zwischen den Alliierten nicht bloß über die Höhe der Reparationen, sondern auch über die Art verhandeln, wie die frühere Einheit des deutschen Wirtschaftslebens wieder hergestellt werden könne.

Wenn Schatzkanzler Baldwin auf eine Anfrage im englischen Unterhause geantwortet hat, die englische Regierung werde der deutschen Regierung „kein ausführliches Reskript“ telegraphieren, wie es Belgien und Frankreich getan haben, so mag die Mitteilung wohl richtig sein, daß der Londoner Botschafter Frankreichs dem Lord Curzon gegenüber die schnelle Antwort Frankreichs damit begründet habe, daß es unter allen Umständen unmöglich gewesen sei, eine Antwort zu finden, die die beiden gänzlich auseinandergehenden Gesichtspunkte Englands und Frankreichs verführe hätte. Der italienische Standpunkt scheint übrigens dem englischen ähnlich zu sein, und man kann die Entrüstung des französischen Botschafters darüber wohl verstehen, daß England nun nicht bloß keine Forderung in Unsinn wandte bezüglich des Ruhrgebietes, sondern daß es aus diesem Handwaschen nun auch die Forderungen zieht.

Man hat wohl damit zu rechnen, daß Lord Curzon in seiner Antwortnote doch einige Schritte weiter gehen wird, als es Bonar Law auf der Londoner Konferenz im Dezember vergangenen Jahres zu tun wagte. Der ließ sich damals von Poincaré einfach „an die Wand quetschen“. Maßgebend dabei war die Rücksichtnahme auf die Vorgänge in Vorderasien, die Befürchtung vor dem starken Trümpfen, die Frankreich im Spiel um die Vorherrschaft im Orient in der Hand hatte. Das alles hat sich geändert. Inzwischen ist auch die englische Allianz mit Amerika so intim geworden wie wohl nie in der Weltgeschichte, — also rein politisch genommen ist die Situation Englands eine viel stärkere als vor fünf Monaten.

Die nächsten Tage werden Tage der Entscheidung sein. Engländerseits ist ein zweites Ultimatum nicht mehr zu erwarten. Der Grund dafür ist einzig und allein der, daß Deutschland endlich die Entschlußkraft fand, nicht mehr heute zu unterschreiben, was es gestern als unmöglich bezeichnet hatte.

## Die Strafanträge im Krupp-Prozess.

§ Werden, 8. Mai.

Im Krupp-Prozess beantragte der französische Staatsanwalt, Krupp und seine Direktoren eines Komplottes gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen schuldig zu sprechen. Er beantragte gegen Krupp von Bohlen 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, gegen die Direktoren Bruhn, Hartwig, Osterlin und Schäfer 10 Jahre Gefängnis, gegen die abwesenden Direktoren Cuny und Schreyer 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, gegen Groß 10 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe. Die Bemessung der Strafe gegen Müller überließ er dem Gerichtshof.

### Der Schluß der Zeugnisaussage

brachte noch interessante Mitteilungen des Chauffeurs Michels, der von Beginn der Besetzung bis zum Schluß mit den französischen Truppen in der Autogarage gewartet hat. Der Offizier habe die ganze Ansammlung durchaus nicht ernst aufgeföhrt, sondern über die aus Reugier zusammenströmenden Leute des Hofes gelacht. Als die Sirenen zu heulen anfingen, ließ der Offizier seine Leute zusammenretreten und das Maschinengewehr schußfertig machen, wobei ihn Michels, doch nicht zu schließen, da es schmer um Reugierige handelte. Im weiteren Verlauf der Demonstration sah Michels, daß auch einige Personen aus dem Dach der Garage umberließen. Es habe sich dabei ausschließlich um junge Leute, Lehrlinge, gehandelt, denen er durch das Fenster zurief, sie sollten machen, daß sie vom Dache fortkämen, und er rief schließlich einige Leute aus der Menge herbei, die die Jungen vom Dach entfernten.

### Ein mannhaftes Wort.

Der Staatsanwalt fragte dann Herrn Krupp v. Bohlen, ob es richtig sei, daß er einige Stunden vor seiner Verhaftung in Berlin mit einer hohen Persönlichkeit der Regierung gesprochen habe, die ihn vor der Reise nach Essen gewarnt habe. Krupp erwiderte: „Ich habe erklärt, daß ich nach Essen gehen würde, um zugunsten meiner Direktoren Zeugnis abzugeben und nicht durch meine Abwesenheit den Eindruck zu erwecken, als ob ich ein schlechtes Gewissen hätte.“ Auf die Frage des Staatsanwalts, warum er nicht die in Berlin weilenden Mitglieder der Direktion bei seiner Reise mit nach Essen genommen habe, erwiderte Herr Krupp: „Ich kann mir selbst zumuten, ins Gefängnis zu gehen, auch unschuldig, aber man kann sich das nicht zumuten.“ Diese Worte und der Ton, in dem sie gesprochen wurden, machten einen tiefen Eindruck auf alle, die der Sitzung beiwohnten.

### Die Pladoyers.

Schon am Abend vor den Pladoyers wurden scharfe militärische Absperungen in der Nähe des Verhandlungssaals vorgenommen. Der Weg vom Hofhof in die Stadt wurde ganz gesperrt. Die von allen Seiten herbeströmende Menge wurde zurückgedrängt, um jede Rundgebung für die Angeklagten unmöglich zu machen.

Der Staatsanwalt erklärte, daß er seine Anklage in vollem Umfang aufrechterhalte. Es handele sich um ein Komplott und eine Störung der öffentlichen Ordnung. Die Verantwortung trage das ganze Direktorium. Es hätte vor allem die Befehle vom Chef geführt. Der Ankläger stellt es so dar, als ob Herr Krupp v. Bohlen nur auf einen Anspitz zu drücken braucht, um den ganzen Apparat gegen die Franzosen in Bewegung zu setzen. Er deutete an, daß das verflochtene Netz nicht nur Krupp, sondern auch Berlin erwischt gewesen sei. Von den Verteidigern sprach Dr. Wolff für Krupp v. Bohlen, die Direktoren Dr. Bruhn, Hartwig, Osterlin und den Betriebsrat Müller. Er wies u. a. darauf hin, daß erst seit dem verhängnisvollen 31. März solche Demonstrationen verfolgt werden. Aber bis heute gibt es nie einmal in Essen eine Verordnung, die das Angangsehen der Sirenen verbietet. Eine solche Verordnung existiert neuerdings in anderen Besatzungsbezirken, aber in Essen nicht. Er beantragte die Freisprechung der Angeklagten und schloß mit den Worten: „Eine Tragödie hat sich abgepielt an jenem Sonnabend. Der französische Offizier handelte, als sollte er umzingelt werden. Ein Widerstandnis. Hätte er ein paar Minuten noch gewartet,

so hätte die Menge sich zurückgezogen. Der durch das vergossene Blut erzeugte Haß darf nicht durch neuen Haß vergrößert werden, den eine Verurteilung erzeugen würde.“

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Die Entwaffnung Deutschlands.

Im englischen Unterhause teilte ein Regierungsmitglied mit, die militärischen Berater der englischen Regierung seien der Ansicht, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Auslieferung von Waffen und Munition durch Deutschland soweit durchgeführt worden seien, daß im gegenwärtigen Augenblick Deutschland wirksam entwaffnet sei. Aber die vollständige und lokale Durchführung der in der alliierten Note vom Dezember vorigen Jahres niedergelegten Bedingungen durch Deutschland sei notwendig, um die Dauerhaftigkeit der militärischen Garantien sicherzustellen.

Der Packzwang für das besetzte Gebiet.

In der Nacht zum 10. Mai tritt die Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission Nr. 167 betreffend die Einreise, den Verkehr und den Aufenthalt in den besetzten Gebieten sowie die Handhabung der Verordnung im britisch besetzten Gebiet in Kraft. Der Stempel auf dem Personalausweis für den Verkehr zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Deutschland sowie für den Grenzverkehr wird vom 19. Mai d. J. Mitternacht an von den Besatzungsbehörden verlangt. Die vorgeschriebenen Geleitscheine der Bewohner des unbesetzten Deutschlands für den Eintritt in die besetzten Gebiete sind bereits vom 10. Mai ab erforderlich. Das Publikum muß vor Reisen in das besetzte Gebiet ohne einen solchen Ausweis dringend gewarnt werden, da man sich der Gefahr aussetzt, zurückgeschickt oder verhaftet zu werden.

### Strafverfahren gegen kommunistische Abgeordnete.

Zu den Vorgängen im Preussischen Landtag teilt das Berliner Polizeipräsidium mit: Als Montag mittag der kommunistische Abgeordnete Paul Hoffmann zwangsweise aus dem Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses entfernt wurde, leisteten einige andere kommunistische Abgeordnete den Polizeibeamten Widerstand und ergingen sich in wüsten Beschimpfungen der Beamten. Gegen die betreffenden, aus frischer Tat ergriffenen Abgeordneten Scholten, Sobotta und Frau Wolffstein wurde sofort ein Strafverfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und öffentlicher Beleidigung eingeleitet. Die Immunität steht der Einleitung des Strafverfahrens nicht im Wege, da es sich um eine Ergreifung auf frischer Tat handelt.

### Rus. In- und Ausland.

Memel. Der litauische Ministerpräsident verkündete im Namen der litauischen Regierung die Autonomie für das Memelgebiet.  
 Prag. Der zwischen Rumänien und der tschechoslowakischen Republik am 23. April 1921 abgeschlossene Defensivvertrag, dessen Gültigkeit abläuft, ist auf drei Jahre verlängert worden.  
 Dublin. Die Anzeichen mehrten sich, daß die Aufständischen den Kampf wieder aufgenommen haben. Sie haben eine Kaserne in der Grafschaft Dublin angegriffen, jedoch wurden sie zurückgeschlagen.

## Deutscher Reichstag.

(349. Sitzung.) OB, Berlin, 8. Mai.

Nachdem der Reichstag am Abend vorher noch den Etat des Reichsarbeitsministeriums erledigt und bewilligt hatte, behandelte er heute zuerst den Antrag der bürgerlichen Parteien, das Notgesetz vom Februar dieses Jahres (Ermächtigung der Reichsregierung zu außerordentlichen Bestimmungen gegen Bücher, Schlemmerei und Spekulation) bis zum 31. Oktober d. J. zu verlängern.

Abg. Vary (Komm.) erklärte, das Gesetz habe sich als wirkungslos erwiesen. Bücher und Schlemmerei seien nicht gebrochen, die Devisenspekulation gebe munter weiter. Mit diesem Gesetz sei es genau so wie mit dem Gesetz zum Schutze der Republik. Seine Partei lehne das Gesetz ab.

Hierauf wurde das Gesetz in 1. Lesung angenommen und nach kurzer Debatte auch in der 2. Lesung.

Zum Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds, in dem die Zuwendungen an Militärrentenempfänger von 38 Milliarden auf 303 Milliarden erhöht werden, führte Abg. von Wallwitz (Deutschnatl.) aus, daß die Offiziere bei der Pensionszahlung ungleich behandelt würden und vielfach ungebührlich lange auf Zahlung warten müßten. Auch dieser Haushalt wurde hierauf in 2. Lesung genehmigt.

Weim Hausalt des Friedensvertrages, der nunmehr folgte, wies der Berichterstatter Abg. Reichert (Deutschnatl.) darauf hin, daß schon ohne die fortwährende Forderung der Ausgaben des Haushaltes 2 Billionen liberrett zu. Rede man die letzte Geldentwertung hinzu.

10. Wonne man auf eine ungeheure weite Belastung gefaßt sei. Die durch die augenblickliche Einstellung der Sachleistungen erzielte Ersparnis solle demgegenüber kaum ins Gewicht fallen. Die Reparationskommission kümmerte sich überhaupt nicht um die deutsche Auffassung, um die bereits gemachten Leistungen, sondern hänge sich auf eigene Quellen. Die Zahlen der Reparationskommission seien nichts anderes als eine Fälschung.

Dr. Bernburg (Dem.) bezeichnete die Behauptung Frankreichs, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei, als eine Verleumdung. Der Wert der deutschen Sachleistungen sei und viel zu niedrig angedeutet worden, namentlich unsere abgegebene Handelsflotte. Und wenn Poincaré sage, der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte sei der beste Beweis für Deutschlands schlechten Willen, seinen Pflichten nachzukommen, so sei es Tatsache, daß der Wiederaufbau der Handelsflotte nur 1 % der Kosten betragen habe, die und Poincaré vorgerechnet habe.

Auch dieser Haushalt wurde genehmigt. Hierauf kam man zur 3. Lesung des von den Arbeitsparteien beantragten Gesetzesentwurfes über verstärkten Verfassungsschutz.

Hr. Baranow (Republ.) beantragte, daß in der Vorlage die „Abficht“ der Verfassungssprengung in der 2. Lesung befestigt werden sei. Er beantragte die Hinzufügung des Satzes: „Der Versuch ist strafbar.“

Hr. Brodant (Dem.) beantragte im Namen seiner Partei und im Namen des Jenitums folgende Fassung: „Wer in nicht-öffentlichen Versammlungen oder bei nicht-öffentlichen Aufzügen oder Kundgebungen Gewaltthaten in der Absicht begeht, die Versammlung, den Aufzug oder die Kundgebung zu sprengen, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.“

Hr. Kemmle (Komm.) führte aus, in diesem Hause sei noch nie so viel gehandelt worden wie bei dieser Versammlung. Die bestehenden Gesetze würden gegen die deutschen Faschisten nicht angewendet. Das jetzt beantragte Gesetz soll nur den Widerstand der Arbeiter gegen die gewalttätigen faschistischen Organisationen unmöglich machen. Weiter kam der Redner auf die Vorgänge im Preussischen Landtage zu sprechen. Er protestierte gegen das Verfahren des preussischen Landtagspräsidenten Weimer in der heutigen Landtagsabhandlung. Herr Weimer habe vergeblich versucht, die auf den Tribünen anwesenden Reichstagsabgeordneten und Pressevertreter hinauszuweisen. Er habe dann in beleidigender Weise von Sensationslust der Reichstagsabgeordneten und Pressevertreter gesprochen und damit einen Preßekstreit herbeigeführt.

Hr. v. Graefe (Deutschnat.) sprach sein tiefes Beileid den Bürgerlichen aus am Grabe dieses unerschütterlich hingemordeten Gesetzes und bemerkte, die Verhandlungen darüber hätten den Parlamentarismus als das entlarvt, was er in Wirklichkeit sei, als eine lächerliche Komödie.

Hr. Dr. Bell (Zentr.) erklärte sich für den Antrag Brodant und bemerkte, daß seine Partei eine Erörterung der Vorgänge im Landtage nicht zu sehen habe.

Hr. Dr. Levy (Soz.) erklärte, daß seine Partei die Vorlage auch in der geänderten Fassung ablehnen werde. Damit schloß die Aussprache. Der Antrag Baranow (Deutschnat.), auch den Versuch für strafbar zu erklären, wurde abgelehnt, ebenso, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 232 gegen 117 Stimmen wurde ein zweiter Antrag Baranow, der sich auf die Verschärfung des Gesetzes bezog, abgelehnt.

Dagegen wurde in einfacher Abstimmung der Antrag Brodant angenommen und darauf, ebenfalls in einfacher Abstimmung, auch das ganze Gesetz angenommen.

### Revolte im Brandenburger Zuchthaus.

Gewehrfeuer gegen die Sträflinge.

Brandenburg a. d. S., 8. Mai.

Gestern abend gegen 11 Uhr kam es in der hiesigen Strafanstalt zu einer Fortsetzung des Auftrubs, der Anfang April wegen der Herabsetzung der Verpflegungszustand ausbrach. Am Nachmittag war der Präsident des Strafvollzugsamts im Zuchthaus, um über eine Reihe von Forderungen zu verhandeln, die von den Gefangenen aufgestellt waren. Es handelte sich um die Forderung auf Raucherspitze, Befreiheit, Erhöhung des Arbeitslohnes auf 1000 Mark pro Tag und Verstärkung der Verpflegung. Als die Forderungen nicht erfüllt wurden, brach der Auftrieb aus. Die Gefangenen erschlugen die Einrichtungsgegenstände,

handed ihrer Aufenthaltsorte, zertrümmerten die Fensterscheiben, versuchten eine Wand zu durchbrechen und warfen die Einrichtungsgegenstände aus den Gitterfenstern auf den Hof hinaus. Ein Schaden, der hoch in die Millionen geht, ist dadurch angerichtet worden, daß ein Teil der Gefangenen sich daran machte, das Dach des Zuchthaus abzuwickeln.

Die im Zuchthaus stationierten Beamten waren den Gefangenen gegenüber machtlos. Sie wurden aus dem Innengebäude herausgezogen, und dann griff die schleunigst alarmierte Polizei ein. Die Innenhöfe des Zuchthaus und die Straßen wurden von den Polizeibeamten abgesperrt. Gegen die oberen Stockwerke des Zuchthausgebäudes wurde dann dauernd Feuer aus Karabinern unterhalten. Eine Beobachtung der einzelnen Vorgänge war in der Dunkelheit unmöglich, doch wurde verkündet, daß gegen die Gefangenen geschossen wurde, wenn sie sich an den Fenstern zeigten. Die Direktion der Strafanstalt teilt mit, daß irgendwelche Verwundungen oder Erschießungen nicht vorgekommen sind. Entflohen ist von den 800 Schwerverbrechern, die in der Strafanstalt sitzen, niemand.

### Chronik der Gewalttaten.

— Im Bezirk zwischen dem Rhein-Herne-Kanal und der Lippe ist eine Umgruppierung der Besetzungstruppen erfolgt. Die Stadt Barmen hat eine Festballonkompagnie als Einquartierung erhalten. Die Stadt war früher ohne jede Besetzung. Der Festballon ist im Stadtpark untergebracht, während die 200 Mann starke Bedienungsmannschaft in eine Schule gelegt wurde.

— Infolge mehrfach vorgekommener Sprengungen von unbekannten Tätern an Gleisanlagen der von den Franzosen militarisierten Eisenbahnstrecke scheinen die französischen Posten von einer wahnstünnen Angst besessen zu sein. Sie schießen ohne weiteres auf jede Person, die sich einer solchen Strecke nähert. So wurde der Schuldiener Johann Zerock aus Werner bei Langendreer beim Überschreiten der Emertalbahn von einem französischen Posten durch einen Kopfschuß getötet.

— Der Bächter Krystofianit der Rheintisch-Westfälischen Eisen- und Drahtwerke in Aplerbeck-Süd wurde von einem französischen Posten durch Bauchschießung schwer verletzt.

— Die Franzosen haben die Jecher Karolinengrube, die dem Bochumer Verein gehört, besetzt. Sie setzten die von der Jecher zu den Hochofen des Bochumer Vereins führende Seilbahn außer Betrieb.

### Nah und Fern.

○ **Deutsch-mexikanische Sonnenfinsternisexpedition.** Die mexikanische Regierung hat die deutschen Astronomen eingeladen, eine Expedition zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 10. September d. J. nach Mexiko zu entsenden. Von der Ausreise an sollen die Teilnehmer Hälfte der mexikanischen Regierung sein. Die Expedition wird den Direktor des Astrophysikalischen Observatoriums in Potsdam Professor Ludendorff, Professor Schorr, Direktor der Hamburger Sternwarte in Bergedorf, Professor Dolberg (Bergedorf), Dr. Kobiltschiner (Potsdam) und Mechaniker Herrmann (Potsdam) zu ihren Mitgliedern zählen.

○ **Helgoländer modernisiert sich.** Die Gemeindeverwaltung auf Helgoland hat beschlossen, zur Verbesserung der Helgoländer Finanzen eine Spielbank einzurichten. Da man in Regierungskreisen aber bezweifelt, daß die Bevölkerung des grün-rot-weißen Eilands ein drinendes Verlangen nach einer Spielhölle trägt, sammelt man gegenwärtig Unterschriften, um die Regierung eines Besseren oder eigentlich eines Schlechteren zu belehren.

○ **Autounfall des jüngeren Stinnes.** Auf einer Besichtigungsfahrt nach den Nieselschen Montanwerken verunglückte das Automobil des Sohnes von Hugo Stinnes durch Anfahren auf einen Baum. Frau Stinnes wurde durch das Ausweichen des Wagens verletzt und erlitt eine leichte

Gehirnerschütterung und Schnittwunden am Kopf. Stinnes jun. und Bergwerksdirektor Schmidt kamen mit leichten Schürfungen davon.

○ **Schwere Hochwasserkatastrophen** werden aus der Provinz Sachsen gemeldet. Am schwersten betroffen wurden die Gegenden von Raumburg, Nerseburg, Burg und Heintze. Durch Hagel wurden zahlreiche Felder zerstört. An Gebäuden ist ungeheurer Schaden angerichtet worden. Viele Schafe, Ziegen, Kinder und Schweine sind in den Fluten umgekommen.

○ Eine aussehenerregende Verhaftung. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist der Direktor der Rathenower Dampfmühle verhaftet worden. Die Prüfungen des Statists der Gesellschaft haben ergeben, daß 4500 Tonnen Brotgetreide von der Mühle widerrechtlich bearbeitet worden sind. Bei dem Versteckten, den fehlenden Betrag wieder einzudecken, sind Verluste entstanden, die auf 4 bis 5 Millionen geschätzt werden.

○ **Dampferzusammenstoß.** Nach einer Meldung aus Hamburg ist am Abend des 6. Mai der schwedische Frachtdampfer „Sogero“ bei dichtem Nebel mit dem deutschen Dampfer „Harald“ eine Seemelle westlich vom Feuerschiff Ebe 1 zusammengefahren und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. Dampfer „Harald“ wurde am Vorderschiff erheblich beschädigt.

○ 16 neue Braunkohlenbergwerke in der Mark Brandenburg. Die Braunkohलगewinnung gewinnt in der Mark Brandenburg ständig an Ausdehnung. Das Oberbergamt Halle hat allein in den letzten Tagen nicht weniger als 16 neue Bergwerksverleihungen bekannt gemacht. Das Braunkohलगebiet dehnt sich immer weiter nach dem Norden der Mark aus.

○ Auf der Skitour erstoren. Drei Alpinisten aus Nürnberg sind auf einer Skitour in den östlichen Oetztales Bergen verunglückt. Sie scheinen in einen heftigen Schneesturm geraten zu sein, der ihre Kräfte vollständig erschöpfte. Man fand alle drei erstoren im oberen Teile des Langentaler Ferners.

○ **Schweres Eisenbahnunglück.** Londoner Mättern wird aus Anda berichtet: Zwei elektrische Züge stießen zwischen Savana und Matanzas zusammen. 30 Personen wurden dabei getötet und 50 verwundet. Vier Wagen gerieten in Brand. Zahlreiche Leichen wurden in verfohlenem Zustand unter den Trümmern hervorgezogen.

○ **Ausbruch des Ätna.** Aus Catania wird ein neuer Ausbruch des Ätna gemeldet. Seit einigen Tagen frönt in südwestlicher Richtung ein sechs Meter breiter Lavaström abwärts. Der Krater speit dröhnend Steine aus, die aber wieder in ihn zurückfallen. Unmittelbare Gefahr für die Bewohner der Umgebung besteht nicht.

○ **Eindbruch bei Wlaskoff.** Während der früheren Staatsstreich und letzte Generalabschließ der polnischen Armee Wlaskoff in Warschau an den Feierlichkeiten zur Ehrung des französischen Marschalls Foch teilnahm, wurde in seiner Wohnung eingebrochen. Gestohlen wurden Schmuck, Orden und andere Kostbarkeiten. Außerdem sind auch Dokumente gestohlen worden. Es wurden gegen 30 Verhaftungen vorgenommen.

○ **Räuberischer Überfall auf einen Eisenbahnzug.** Entlassene Soldaten haben einen Angriff auf einen Eisenbahnzug in Schanung ausgeführt. Die chinesische Regierung hat einen Expressezug nach dem Schanung der Tai entsandt, um die Räuber zu überwältigen und die Gefangenen zu befreien. Unter letzteren sollen sich 27 Ausländer befinden. Bei dem Überfall ist ein Engländer getötet worden. Unter den gefangenen Ausländern befinden sich nach einer weiteren Meldung etwa zwölf Amerikaner und mehrere Italiener und Engländer. Die gefangenengenommenen Frauen, darunter eine Schwiegertochter Kodesellers, wurden freigelassen.

○ **Röntgenstrahlung in Japan.** Wie aus Tokio berichtet wird, haben auf die Nachricht von dem Tode Professor Röntgens hin japanische Gelehrte beschlossen, das Andenken des großen deutschen Forschers durch eine Gedenkfeier zugunsten seiner Familie zu ehren.

### Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln.  
Von Fedor u. Sobeltik.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Auf der — erlauben Sie, lieber Tübingen, ich muß Sie mißverstehen haben. Sagten Sie wirklich: auf — der — Hochzeitstunde?“

„Das sagte ich. Riviera, Italien bis unten hin und dann Paris.“

Brada stieß sich über die Stirn.

„Ich weiß wahrhaftig nicht: wache ich oder träume ich? Sind Sie Mag von Tübingen oder nicht? Vor allen Dingen: wenn man auf die Hochzeitstunde geht, muß man doch verheiratet sein. Das scheint mir klar zu sein.“

„Ganz klar, Brada.“

„Und wo haben Sie, wenn man fragen darf, denn auf einmal eine Frau herbeikommen?“

„Das kann ich Ihnen zu meinem Bedauern noch nicht sagen, weil es vorläufig mein Geheimnis ist und auch bleiben muß. Und deshalb würden Sie mir einen ganz besonderen Gefallen erweisen, lieber Brada, wenn Sie alles täten, was nur irgendwie in Ihrer Macht steht, um auch Ihrerseits die Fiktion aufrecht zu erhalten, daß ich tatsächlich in Afrika gewesen sei. Schwer genug wird es mir, bei dieser Lüge nicht aus der Rolle zu fallen — das können Sie mir glauben.“

„Aber, bester Freund — ich muß mich wirklich erst ein bißchen beruhigen, ich bin noch ganz konfus. Sie haben doch nur über mich zu befehlen! Ich bin mit tausend Freuden bereit, Ihnen zu helfen — ich weiß nur nicht wie. Lieber Mag, die Sache interessiert mich tolosal. Ich bin Feuer und Flamme für sie. Es liegt ein Duft des Mysteriösen über der ganzen Geschichte. Ich liebe so etwas. Also sagen Sie mir: in welcher Weise kann ich mich Ihnen dienstbar erzeigen?“

Semper war förmlich aufgeregt. Nie war ihm eine so interessante Abwechslung in der Einförmigkeit seines Garnisondienstes geboten worden. Mag heimlich verheiratet — gar nicht in Afrika gewesen — aller Welt ein K für ein U gemacht — es war märchenhaft! Sein Auge hing begierig an den Lippen des Freundes.

„Aber Mag dämpfte die Erregung des kleinen Grafen nieder. „Wenn ich Ihrer Hilfe benötige, Semper,“ antwortete er, „werde ich es Sie wissen lassen. Vorläufig verlange ich nichts als Schweigen von Ihnen und verständnisvolles Eingehen auf meine Intentionen. Das ist alles.“

„Sehr wohl. Ich wäre gerade in der Stimmung gewesen,

irgend etwas ganz Ungeheuerliches für Sie tun — das heißt, nicht nur für Sie allein, sondern auch für Ihre — Silentiumpilz Schweige schon. Aber ich muß mich abblühen. Ich werde durch den Park stiefeln und die Mädchen suchen.“

Als er an der weißlichen Seitenfront des Herrenhauses vorbeisprengte, hörte er über sich seinen Namen rufen. Er schaute in die Höhe und sah Benedikte aus dem Fenster ihres Zimmers lugen.

„Ich rangiere eben die mir vorhin von Ihnen geschenkten Ansichtskarten ein, Graf Semper,“ sagte Benedikte; „wollen Sie sich einmal meine Sammlung angucken?“

„Ei natürlich!“ — und Brada sprang die hintere Treppe hinauf. Erst als er in den „Bachschichten“ trat, wie Tübingen das Zimmer der Mädchen getauft hatte, fiel es Benedikte ein, daß es vielleicht nicht ganz passend sei, den Grafen in ihr und Trudes gemeinsames Schlafzimmer einzulassen; auch die Tür zu Rellys Kabinett stand sperrenweit offen. Aber Benedikte verscheuchte in sorgloser Naivität sofort ihr Bedenken; Brada war wie „Kind im Hause“ — die beiden redeten sich dann und wann sogar mit den Vornamen an; sie standen wie Geschwister zueinander.

„Habe die Ehre,“ sagte der kleine Husar beim Eintritt und schaute sich, ähnlich naiv wie Benedikte, neugierig um; „also das ist die Kabinette der jungen Damen! Sehr hübsch. Aber eine Federbüchse auf dem Toilettentisch — das ist verdorben, als ich für möglich gehalten hätte!“

„Verzeihung — sie gehört Trude.“

„Dann ist es etwas anders. Fräulein Trude hat einen Apotheker zum Vater und darf sich demzufolge mit chemikalischen Produkten befassen. Herrgott, ist das eine unziemlich große Badewanne. Da geht ja eine ganze Schwadron hinein.“

„Trotzdem genügt sie Nelly immer noch nicht. Nelly plant auch noch den Fußboden naß, morgens und abends.“

„Ich habe den höchsten Respekt vor so viel Gründlichkeit. Es ist sehr gemütlich hier. Darf ich denn weiter rauchen? In einem Schlafzimmer ist eigentlich nur Parfümdunst gestattet.“

„Auch über solchen verfügt Trude allein. Sie sehen, Graf Semper, ich habe es noch sehr weit bis zur Modedame.“

„Ach, wie gut ist das, Fräulein Benedikte! Ich bin auch nicht für das Modische. Vielleicht nur, weil ich mir keinen Luxus gestatten darf. Wir haben einen einzigen reichen Offizier bei uns, einen Grafen Regiment, den Grafen Kirkhusen, für den Jorlow gewissemaßen Strohwahe ist. Der geht nun allerdings auf in Parfüm und läßt sie sich sogar direkt kommen. Er läßt sich überhaupt alles direkt kommen, zum Beispiel seine Wäsche aus London. Denn das Beste ist natürlich immer das Feinste. Nun zeigen Sie mir einmal Ihr Postkartenalbum.“

Benedikte breitete es vor Brada aus, der sehr begeistert tat. „Sammeln Sie nur ruhig weiter, Fräulein Benedikte,“ sagte er; „Doktor Hoarhaus versteht wohl etwas vom schwarzen Erdteil, aber nicht von Ansichtskarten. Ist er sonst ein netter Mensch?“

„O ja. Ich wenigstens — habe nichts gegen ihn.“

„Sie sagen das so etwas gedehnt, dächte ich.“

„Indiewert? Nein — er gefällt mir ganz gut; wie so einer einem gerade gefällt.“

Dann schlug sie das Karterbuch wieder zu, und in diesem Augenblick fiel zwischen den Blättern eine Photographie heraus und auf den Boden. Brada hütelte sich, sie aufzuheben und Benedikte auch, und unwillkürlich berührten sich dabei beider Köpfe. „Verzeihung,“ sagten beide zugleich und lachten.

„Kennen Sie die?“ fragte Benedikte und zeigte dem Grafen das auf die Erde gefallen Bild.

Brada wiegte den Kopf hin und her. „Ja — wenigstens kommt mir die Dame bekannt vor. Ist das nicht — warten Sie einmal — ist das nicht —“

„Sie kriegen es ja doch nicht heraus! Das ist Fräulein Barnow, die vor Miß Nelly im Hause war.“

„Richtig! Die Hübsche — mit dem wundervollen Haar! Ich habe sie ein paarmal gesehen. Aber warum verstecken Sie denn das Bild?“

„Wenn Sie distret und artig sein wollen, will ich es Ihnen sagen. Weil Papa und Mama und Großpapa nicht wüßten, daß Mag es sieht. Ränzlich — sie zögerte — „na, es ist ja nichts weiter dabei: Mag war nämlich einmal heimlich in Fräulein Barnow verliebt, und ich glaube, er hat sie auch heiraten wollen, aber es ging nicht.“

Graf Semper hätte bei einem Haart Ausruf des Staunens ausgestoßen. Es riß plötzlich ein Scheiter vor seinen Augen. Er zweifelte keinen Moment mehr: Fräulein Barnow war die Auserwählte Magens, war seine Gattin! — Und unwillkürlich trüffelte sich seine Nase. Ein simpler Gouvernantenroman! Er hatte viel mehr erwartet, irgend etwas ganz Absonderliches, seine Geschichte von heute und gestern. Es interessierte ihn höchstens noch, wo Mag seine Frau versteckt hielt. Aber die Gedanken arbeiteten rasch weiter. Ein Teufelwerk war der Mag doch. Biff auf die Welt und folgte seiner Liebe. Das war sozusagen knechtig, und für das Schnelldinge hatte Semper immer etwas übrig.

Er versuchte Benedikte vorsichtig ein klein wenig anzuforschen. Sie hatte eine große Schwärmerei für Fräulein Barnow und sprach in überschweblichen Ausdrücken von ihr.

(Fortsetzung folgt.)

schwei aus b  
Mach  
sich in  
Kopf  
getren  
  
grieg  
einer  
getro  
Jo  
Lem  
Wilfu  
  
das  
enkl  
die U  
Grund  
proble  
stehen  
bare  
  
hat m  
Verh  
üblich  
  
Wom  
  
Da  
geg  
  
ratung  
kündet  
Gesän  
10 Za  
Draff  
Seit  
tionen  
und 1  
Gefän  
Schrä  
Krafe,  
Ma  
und 5  
6 Ro  
  
Ange  
der 6  
Berur  
nahm  
3:2  
lage  
wegen  
  
W  
5  
  
Rom  
male  
die  
  
Sie i  
Heilig  
etwas  
mach  
komm  
sie n  
Ball  
öster  
nach  
Erfre  
dacht  
sehler  
  
die a  
bestir  
behen  
  
viele  
etwas  
  
deine  
helfe  
  
deine  
und  
  
tonn  
nicht  
die  
fuhr  
  
lehe  
Saa  
nun  
  
Heimatmuseum  
der Stadt Wilsdruff  
WILSDRUFF

# Neueste Meldungen.

## Eigenartiges Manöverungslud.

Bellinzona, 8. Mai. Bei einer Gefechtsübung der schweizerischen Infanterieschule Bellinzona ging aus bisher noch nicht festgestellter Ursache plötzlich ein Maschinengewehr los. Hauptmann Locher aus Basel, der sich in dessen Nähe befand, erhielt etwa 30 Schüsse. Der Kopf des Unglücklichen wurde vollständig vom Kumpfe getrennt.

## Marshall Foch in Posen.

Posen, 8. Mai. Marshall Foch ist in Begleitung des Kriegsministers Sosnowski, des Generals Dupont und einer Reihe französischer Offiziere aus Warschau hier eingetroffen und hat einer Parade der Garnison beigewohnt. Foch wird sich in den nächsten Tagen über Warschau nach Lemberg und Krakau begeben. Nach Krakau wird ihn Pilsudski begleiten.

## Der Inhalt der englischen Note.

Paris, 8. Mai. Den Inhalt der englischen Note fasst das „Beit Journal“ folgendermaßen zusammen: Die englische Antwortnote wird ziemlich kurz sein. Sie wird die Unmöglichkeit betonen, daß die deutschen Vorschläge die Grundlage für eine befriedigende Lösung des Reparationsproblems dienen können. Sie wird dagegen klar zu verstehen geben, daß es zweckmäßiger erscheint, neue annehmbare Vorschläge einzureichen.

## Frankreich will mit England verhandeln.

Paris, 8. Mai. Der französische Botschafter in London hat mitgeteilt, daß Frankreich bereit sei, an interaktierten Verhandlungen über die Reparationsfrage auf dem üblichen diplomatischen Wege teilzunehmen.

## 295 neue Ausweisungen.

Paris, 8. Mai. Die Rheinlandkommission hat am Montag 295 neue Beamtenausweisungen vorgenommen.

# Das Schandurteil im Prozeß gegen Krupp u. seine Direktoren

Telegraphisch wird gemeldet:

Werden, 8. Mai. Nach mehr als zweistündiger Beratung wurde gegen 6 Uhr das Urteil im Krupp-Prozeß verkündet. Es erhielten Krupp v. Böhlen und Halbacht 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Bruhn 10 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Hartwig 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Destete 15 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Schäfer 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Bauer 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Schräpler 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Direktor Cunz 20 Jahre Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, Betriebsführer Groß 10 Jahre Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe, Betriebsratsmitglied Müller 6 Monate Gefängnis.

Von den 23 Schuldfragen sind 21 mit Ja beantwortet. Die Angeklagten sind sowohl eines Komplottes, wie auch der Störung der öffentlichen Ordnung für schuldig befunden worden. Die Verurteilung erfolgte bei allen Angeklagten einstimmig mit Ausnahme von Krupp v. Böhlen u. Halbacht und Bruhn, die mit 3:2 Stimmen verurteilt wurden. Müller wurde von der Anklage des Komplottes mit 3:2 Stimmen freigesprochen und nur wegen Störung der öffentlichen Ordnung zu 6 Monaten Ge-

# Wenn edle Herzen bluten...

Roman von Fr. Lehne.

Eine ungemütliche Pause war entstanden. Der Kommerzienrat fuhr sich mit dem seidenen Tuch einemale über die Stirn, ihm war heiß geworden.

„Unbequemes Mädchen! 's wird Zeit, daß sie unter die Haube kommt.“

„Trotzdem hält Eberhard aber viel von Sophia. Sie ist überhaupt ein guter Keel, nur zu ernst!“ sagte Hellg.

„Ich habe so das Gefühl, als ob sie sich mit etwas quält.“

„Wer eben keine Sorgen zu haben braucht, der macht sich welche, der macht sich welche“, bemerkte der Kommerzienrat. „Für ihre Ungezogenheit werde ich sie noch zur Rede stellen, zur Rede stellen. An dem Ball nimmt sie selbstverständlich teil; sie hat die väterliche Autorität anzuerkennen, anzuerkennen! Wäre noch schöner, wäre noch schöner! Na, nun mal anderes, Erzähl mir, was Ihr euch ausgesucht habt — es soll an nichts fehlen, soll an nichts fehlen.“

Mit Eifer entwickelte nun Annemarie ihre Pläne, die alle die Billigung des Vaters fanden, und es wurde bestimmt, daß am nächsten Tage die Einladungen abgehen sollten.

Frau Alma Henning steckte den Kopf mit den vielen gebremten Köpfchen zur Tür herein und rief etwas gereizt:

„Na, Monika, wenn du weiter nichts machst, als deine Zeitung lesen, dann könntest du mir wohl etwas helfen.“

„Ich habe den Tisch gedeckt und dir bis vorhin deine Arbeiten abgenommen; jetzt bin ich angezogen und will mich auch etwas ausruhen.“

Die hübsche, blonde Frau seufzte.

„Ach ja, wenn ich es doch auch mal so gut haben könnte, wie du! Aber unserer ist so gehetzt, weiter nichts als Plage den ganzen Tag — und trachend flog die Tür ins Schloß, so daß Monika nervös zusammenfuhr.“

Aus der Küche nebenan hörte man dann ein sehr lautes, rüchichtsloses Pantieren, Topfbedecken, Schasselklappern. Monika seufzte auf. So war das nun jeden Sonntag!

Die Schwägerin hätte es am Liebsten gesehen, wenn

Der Dollar 5. Mai: 36284,06—36465,94 Mt.

„ „ 7. Mai: 37675,57—37864,43 Mt.

fängnis verurteilt. Die Menge nahm das Urteil mit eifrigem Schweigen auf. (B. T. B.)

## Rundgebung des Reichspräsidenten.

Berlin, 8. Mai. Der Reichspräsident hat an das Direktorium und den Betriebsrat der Krupp-Werke in Essen folgendes Telegramm gerichtet:

„Direktorium und Betriebsrat der Krupp-Werke Essen. Aufs tieffte empört, erhalte ich die Nachricht von dem Nachspruch des französischen Militarismus, der den Vorliegenden des Aufsichtsrates und die Mitglieder des Direktoriums wie des Betriebsrates der Krupp-Werke zu unerhört schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Dieser jeder Menschlichkeit höhnsprechende Gewaltakt wird überall, wo noch Gefühl für Recht und Gerechtigkeit besteht, mit Entrüstung und Verachtung ausgenommen werden und in der Geschichte der Völker als eins der häßlichsten Beispiele rohester Unterdrückung des Rechtes durch brutale Gewalt weiterleben. Reichspräsident Ebert.“

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 9. Mai 1923.

— Kurzer Landtagsbericht. Der Landtag beriet am Dienstag die neue Vorlage über die Gemeinderreform, die die schon mitgeteilten Änderungen der durch die Landtagsauflösung unerledigten ersten Gemeinderreformvorlage enthält. Minister Liebmann ersuchte um möglichst rasche Verabschiedung der Vorlage, damit die Gemeinderatswahlen noch rechtzeitig angelegt werden könnten. Die bürgerlichen Redner Dr. Eberle (Din.), Dr. Hübschmann (D. Sp.) und Dr. Vehne (Dem.) übten scharfe Kritik an der Vorlage. Die Sozialdemokraten erklärten ihr Einverständnis mit der Vorlage, während die Kommunisten erklären ließen, daß ihnen die Vorlage noch nicht weit genug gehe und daß ihr Ziel die Räteverfassung und die Diktatur des Proletariats bleibe. Die Vorlage wurde an einen Abgeordneten Sonderauschuß verwiesen, der den Abg. Müller-Chemnitz (Soz.) zum ersten, Dr. Hübschmann (D. Sp.) zum stellvertretenden Vorsitzenden und Abg. Kaula zum Schriftführer wählte.

— Marktmarkt. Donnerstag (Himmelfahrt), vorm. 11—12 Uhr: 1. Abschied der Gladiatoren, Marsch von Blankenburg, 2. Lustspiel-Übervorteil von Keiler-Bela, 3. „Die drei Wannen“, Lied für Tromba-Solo von Waldmann, 4. Largo von Händel, 5. „Erinnerung an Offenbach“, Potpourri von Petras.

— Zum Besten der Volksschule Wilsdruff führt der Dramatische Verein sein Volksstück „Kein Leopold“ ein zweites Mal auf. Der Inhalt des Stückes und seiner Darstellung empfehlen ohne weiteres einen Besuch dieser Aufführung. Doch sei es gestattet, auf den besonderen Zweck hinzuweisen. „Wozu braucht die Schule Geld?“ Sie will ihre Lichtbildveranstaltungen ausbauen. Wie dankbar Kinder für derartige Aufführungen sind, wie wertvoll solche Bilderreihen für Unterricht und Erziehung sein können, das hat ein erster Versuch in diesen letzten Tagen gezeigt, als „Der heimliche Frühling“ gezeigt werden konnte. Nun soll es an Ludwig Richter u. a. gehen. Dazu aber bedarf es der Glasbilder, und um zu ihnen zu gelangen, bedarf es des Geldes. Und eine starke Nitralampe ist zu beschaffen, die heute viel Geld kostet. — Die Elternschaft hat es nun in der Hand, der Schule zu Geld zu verhelfen oder den Kindern eine Enttäufung zu bereiten. Suche es jeder und jede möglich zu machen! Nur ein volles Haus bringt uns ans Ziel.

— Die Höhe des Jahres bringt uns im schnellen Kreislauf der Monde der Mai mit Eintritt der immerwährenden Dämmerung in der Pfingstwoche. Die Zunahme der Tage ist jetzt bedeutend; sie beträgt gegenwärtig reichlich drei, zu Ende des Monats reichlich zwei Minuten. Die astronomische Dämmerung, das Hellwerden des östlichen Himmels, beginnt jetzt schon früh 2 Uhr und endigt abends nach 10 Uhr. Im letzten Drittel

des Monats Mai tritt die Zeit der immerwährenden Dämmerung ein. Wir stehen dann auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, in der es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, dauert bis in den Monat Juli, etwa bis zu Beginn der großen Ferien.

— Heidelbeerblüte. Nicht behangen wie selten mit braun-rotten Blüten sind die Heidelbeersträucher unserer Wälder. Die Blüte ist in diesem Jahre etwas später zu beobachten wie sonst. Da Frostschäden kaum noch zu befürchten sind, ist mit einer reichen Ernte zu rechnen.

— Ehrenmalweiße der 351er. Die Denkmalsweiße findet bestimmt am Sonntag, den 10. Juni, vorm. 11 Uhr, auf dem Garnisonfriedhof in Dresden statt. — Am Sonnabend, den 9. Juni, Begrüßungsabend im Konzertsaal des Zoologischen Gartens; am Sonntag, den 10. Juni, nachmittags, Abschiedsfeier in den Räumen des „Regierhauses“, Ostra-Allee 19.

— Das neue Hartgeld soll mit Nachdruck verbreitet werden. Das neue Hartgeld in Stücken zu 200 Mark usw. wird in großen Mengen hergestellt, ist aber noch wenig im Verkehr. Um diesen möglichst schnell damit zu durchsetzen, sollen sich die öffentlichen Kassen bei allen Zahlungen in größerem Umfang des Hartgeldes bedienen. Die Münzen liegen für sie bei den Reichsbankstellen in ausreichenden Mengen bereit und können von dort verlangt werden. Einzelne Verwaltungen haben ihren Kassen nahegelegt, z. B. jedem Gehalts- und Lohnempfänger jedesmal mindestens den zwanzigfachen Betrag des Nennwertes der einzelnen Münzen zu verabschieden, soweit natürlich die Zuweisungen nicht auf ein Konto überschrieben werden.

— Die Frühjahrsreinigung des Kellers. Da Kohlen, Gemüße und Kartoffeln im Keller zu dumpfem Geruch sowie Pilz- und Schimmelbildung Anlaß geben, muß der Keller im Frühjahr durch gründliches Ablehren der Wände mit scharfem Keilbesein und Entfernen allen Schmutzes aus Winkeln und Ecken befreit werden. Dann sollte man die Wände mit einem Anstrich von doppelstohlenen sauren Kalk versehen, der in milchartiger Beschaffenheit mit einem großen Pinsel aufgetragen wird. Nach gründlichem Schweißeln bei verhängter Latentür und geschlossenem Fenster stelle man darauf guten Durchzug her und kann nun an kommenden wärmeren Tagen auch empfindliche Speisen darin unbedenklich aufbewahren.

— Die Kartoffelpreise. Die Kartoffel-Preisnotierungskommission hat am 7. Mai einen Erzeugerpreis von 3200 bis 3500 Mark für weiße, rote und gelbliche Sorten notiert.

— Dresden. Das Stadion auf den Günzwiesen geht seiner Fertigstellung entgegen und soll am 16. Mai durch eine Einweihungs- und Eröffnungsfest dem Verleiher übergeben werden.

— Bauhen. Am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr fuhr der mit fünf Personen besetzte Kraftwagen des Theaterdirektors Heuer aus Bauhen in der Nähe der Haltestelle Zobitz unweit Ebbau beim Ausbiegen vor spielenden Kindern gegen einen Prellstein, wodurch drei Insassen, und zwar die Schauspielerei Rudolf Pusch vom Palasttheater in Görlitz, Bach von demselben Theater und der Filmschauspieler Fernando aus Bauhen herausgeschleudert wurden. Pusch war auf der Stelle tot, Fernando wurde schwer verletzt ins Ebbauer Krankenhaus übergeführt, wo er inzwischen gestorben ist, während Bach mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Besitzer des Kraftwagens, Direktor Heuer, und ein Fräulein Meininger aus Görlitz blieben unverletzt.

— Chemnitz. Bei der Verfolgung von Einbrechern wurde in der Nacht zum Sonnabend auf der Alt-Chemnitzer Straße der Polizeiwachmeister der Landespolizei Ludwig von einem der Einbrecher durch einen Kopfschuß schwer verletzt.

— Döbeln. Im Laufe des Freiags wurde in der Mulde ein großes Fischsterben beobachtet. Zahlreiche tote Fische wurden angetrieben. Besonders wurde der Vorgang zwischen dem Wehr an der Oberbrücke und dem Stadtbad beobachtet. Das Emporschnellen der noch lebenden Fische zeigte, daß das Wasser der Mulde irgendeinen für Fische giftigen Zusatz bekommen hat. Die Ursachen des Sterbens sind noch nicht ermittelt, insbesondere steht noch nicht fest, ob durch Ableitungen einer chemischen Fabrik Giftstoffe in das Wasser der Mulde geleitet worden sind.

jante her woure laagene uno jawagene ihre etwas grelle Stimme.

Monika sah in die Bratbrühre; da lag der Kalbsbraten trocken in der Pfanne, auf deren Grunde sich ein dicker schwarzer Saß gebildet hatte.

„Alma —“

Die Gerufene hörte aber nicht.

Unwillig riß Monika die Küchentür auf, draußen stand die junge Frau mit der Flurnachbarin in ein interessantes Gespräch vertieft.

„Alma —“ rief Monika nochmals.

„Was gibt's denn?“ fragte diese unwillig über die Störung.

„Du wirft's schon sehen. Komm nur schnell! Deine Anwesenheit ist dringend nötig!“

Nur ungern und zögernd folgte die Frau dem Rufe. „Was willst du nur? Was soll ich?“

„Nächst du es nicht? Der Braten ist dir eingekrankt. Und Gustav muß nur bald nach Hause kommen.“

„Du hättest dich auch mal ums Essen kümmern können.“

„Dami: du draußen Matschen kaffst? Nein, meine Liebe.“

„Freilich, dich an den gedeckten Tisch setzen, das könnte dir nur so passen, das glaube ich!“ sagte Alma giftig. „Alles mögliche tut man, und das ist der Dank.“

Alma nahm eine andere Pfanne, tat etwas frische Butter hinein, und legte das Fleisch darauf, nachdem sie das verrottete notdürftig abgeputzt hatte.

„Das ist gar nicht schlimm.“

„Ich danke, sieh dir doch die Pfanne an — und wie wird das schmecken!“

„Wenn du so verpöht bist, dann gehe doch nach Hotel Ruffie zum Essen! Für deine achtzig Pfennig machst du wer weiß was für Ansprüche.“ bemerkte Alma in paßigem Ton.

„Wenigstens kann ich ein anständig zubereitetes Mahl verlangen für mein Geld, ob ich viel oder wenig zahle, bleibt sich gleich.“

„Du scheinst wirklich zu denken, daß du uns was schenkst! Glaube nur, ich lege noch drauf, wie teuer das Leben jetzt ist.“

„Warum habt Ihr mich veranlaßt, meine Wohnung aufzugeben und zu euch zu ziehen? Hier bezahle ich zehn Mark mehr und habe es lange nicht so bequem“, entgegnete Monika

— **Dach.** Am Dienstag wurde die 400 Ader große Jagd von Limbach an einen Gutsbesitzer des Bezirks verpachtet. Als Pacht wurde nun folgendes vereinbart: 40 Prozent des Hasenpreises, 250.000 Mark für die Kirchengeluden und jährlich ein Jagdbier.

— **Leipzig.** Die brüderliche Wärme der letzten Tage führte am Sonntag ein Gewitter herbei, von dem Tausende von Spaziergängern überrascht wurden. Am Nachmittag in der fünften Stunde entlud sich ein starkes Gewitter über der Stadt. Straßen und Plätze wurden in Seen verwandelt, und ein heftiger Sturm peitschte die Wellen auf dem Pflaster. Hatte die Baumbünte durch den gewaltigen Sturm schon beträchtlichen Schaden genommen, so wurde dieser durch ein in der achten Stunde einsetzendes Hagelwetter noch bedeutend vergrößert. Eislüftchen in Kirchengröße kamen vom Himmel hernieder und beschädigten die in voller Blütenpracht stehenden Bäume und Sträucher.

— **Chemnitz.** Montag vormittag wurde im Stadteil Markersdorf ein vierjähriges Kind von einem Lastauto überfahren und auf der Stelle getötet.

— **Höfstadt.** Im Nachbarort Schmalzgrube sprang ein 17jähriger Mann auf den einfallenden Zug, wobei er abstürzte und unter die Räder kam; er war sofort tot. Der Bedauernswerte war die Stütze seiner Mutter, einer Kriegserwitwee.

**Aus dem Gerichtssaal.**

— **Gemeinsames Schöffengericht Dresden.** Der Elektrotechniker Richard Erbgott Ebsch und der Schlosser Kurt Richard Knäbel, beide aus Dresden, verübten gemeinschaftlich Anfang März in Wehlen und dann Mitte März in Wilsdruff und Königsbrück raffinierete Gasthausdiebsteherei, indem sie sich unter falschen Namen einmieteten und dann Bettwäsche in den einzelnen Fällen im Wert von 600.000 Mark bis

anderthalb Millionen stahlen. Das „Gemeinsame Schöffengericht Dresden“ verurteilte die beiden bereits vorbestraften Angeklagten, und zwar Ebsch zu einem Jahr acht Monaten und Knäbel zu einem Jahr Gefängnis. In der Begründung des Urteils kam zum Ausdruck, daß diese Straftaten empfindlich zu ahnden seien, man müsse die Vermieter vor dergleichen Diebstehlen schützen und demnach Strafen auswerfen, die abschreckend wirken.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Kirchenmusik zum Himmelfahrtst 1923: „Der Herzog unserer Seligkeit ist heut erhöht“, Himmelfahrtslied für Bariton und Orgel von D. Hermann. Solo: Herr Lehrer Lust.

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 3. Mai.**

Austrieb: 1. Rinder: 88 Ochsen, 110 Bullen, 182 Kalben und Kühe, 920 Kälber, 184 Schafe, 1080 Schweine Preise in Mark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 310 bis 320.000 (572.700), 2. junge fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete 270 bis 290.000 (518.500), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 200 bis 240.000 (468.100), 4. gering genährte jeden Alters 150 bis 180.000 (412.500). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 290 bis 310.000 (517.200), 2. vollfleischige jüngere 280 bis 280.000 (491.000), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 210 bis 240.000 (482.700), 4. gering genährte 170 bis 190.000 (400.000). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 320 bis 330.000 (591.000), 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 280 bis 300.000 (557.700), 3. ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 220 bis 240.000 (520.000), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 180 bis 200.000 (475.000), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 120 bis

160.000 (411.800). Kälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Saugkälber 290 bis 297.000 (459.700), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 260 bis 270.000 (441.700), 4. geringe Kälber 210 bis 240.000 (409.100). Schafe: 1. Mastlamm und junge Mastlammel 245 bis 255.000 (500.000), 2. ältere Mastlammel 180 bis 220.000 (444.400), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 120 bis 180.000 (368.400). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 410 bis 420.000 (532.100), 2. Fettschweine 420 bis 490.000 (531.300), 3. fleischige 380 bis 390.000 (519.300), 4. gering entwickelte 350 bis 370.000 (514.300), 5. Säugen und Eber 300 bis 400.000 (466.700) Ausnahmepreise, über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nachheres Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab: Stallfrachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich alle wesentlich über die Stallpreise. Leberfäule: — Ochsen, 2 Bullen Tendenz: Geschäftsgang in Kälbern und Schweinen mittel.

**Dresdner Produktenbörse am 4. Mai.**

Antliche Notierungen Weizen 70000—71000, abwart Roggen 61000—63000, abwart Sommergerste, säckliche 54000—58000, abwart. Hafer, alter 54000 bis 57000, rub. Raps 120000—125000, fest. Mais, mixed 70000—72000 rubig. Rottklee 600000—725000, fest. Erbsen nicht eingelagert 25000—26000, fest. Zuckerrübe 32000 bis 37000, rub. Weizenkleie 34000—35000, rub. Roggenkleie 35000—36000, rub. Weizenmehl 103000—119000, Roggenmehl 86000—93000, rub. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rottklee und Weizen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggongefrei Dresden.

**Dramatischer Verein Wilsdruff.**

Sonnabend den 12. Mai punkt 8 Uhr im Lindenschlösschen Aufführung zum Besten der Volksschule „Mein Leopold“ Volksstück in 3 Akten von P. Arzonge. Karten im Vorverkauf bei den Herren Lehrern, sowie Mitglieder des Vereins, im Lindenschlösschen und bei Frau Heymann, Gumbach. Im Vorverkauf 300 Mark, num. Platz 400 Mark. An der Abendkasse Zuschlag 200.

**Die älteste Rossschlächterei**

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im **Plauenschen Grunde.**

Inhaber: **Kurt Siering**

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25. Fernruf Amt Deuben Nr. 151

lauffaul, Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirte zur Stelle.



Erstklassige neue und gebrauchte **Motorräder, Fahrräder und Nähmaschinen,**

sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör hält preiswert am Lager

**Arthur Schulze,** **Unkersdorf,** **Sämtl. vorzuziehenden Reparaturen** werden in eigener Werkstätte schnell und fachgemäß ausgeführt. 2104

**Junges Ehepaar sucht 1 oder 2 Zimmer.**

Preis Nebensache. Angebote unter **2105** an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Pa. Schneeweiger** **Weißstückkalk** frisch eingetroffen empfiehlt billigst **Emil Ruppert.** Eine gewissenhafte **Kontoristin** für Bankgeschäft für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch an die Geschäftsstelle dieses Bl. 2020 erb.

**Maschinen**

sowie Transmissionsente aller Art, gebraucht, lauffähig **H. Müller, Radeberg, Langestraße 35.**

**Holsteinisches Lebensmittelverandhaus.**

- 9 Pfd. Holst. Moll. Tafelbutter Tagespreis,
  - 9 Pfd. Margarine Holst. Bracht Tagespreis,
  - 9 Pfd. ger. feine Cervelatwurst 8500 Mt.,
  - 9 Pfd ger. grobe Cervelatwurst 8500 Mt.,
  - 9 Pfd. Zilster Käse 3500 Mt.
  - 9 Pfd (2 St.) rote Angellkäse 2400 Mt.
  - 15 Pfund Holländer Käse 3500 Mt.,
- alles frant Haus ohne w. Aufkosten, versende nur la prima Ware, nehme Nichtgefallendes 2 Tage nach Empfang Nachr. retour, verp. per Nachr. Bei Preisänderung tritt billigerer Tagespreis in Kraft, unter 9 Pfd einer Sorte kann nicht abgegeben werden. 2011

**Otto Behncke, Gütin** (Holstein) ger. 1868.

- Trockene weiche **Sägepläne,**
- Speisekartoffeln,**
- Speise- und Futtermöhren** hält vorrätig
- Zipfel, Wilsdruff** Fernruf 548.

**Stoff, Cord, Manchescher, Brecheschen, Anzüge und Sommerjoppen** verl. **Barth, Freiburger Str. 5**

**Lindenschlösschen**

Zur Himmelfahrt von nachm. 4 Uhr an **Gr. Jugend-Ball.**

vom Jugendverein Eintracht Steinbach b. A. Motto: Es braukt ein Ruf wie Donnerhall, In Wilsdruff da ist Jugendball.

**Gasthof Klipphausen.**

**Grosses Ballfest**

**Gasthof Limbach.**

**FEINER BALL.**

**Gasthof Steinbach bei Mohorn.**

**Grosse Ballmusik.**

Wir gewähren vom 1. Mai ab; bei täglicher Verfügung **10% Zinsen** bei Rückzahlungen **12% Zinsen.**

**Spar- und Vorsparverein zu Wilsdruff** r. G. m. b. H.

**Empfehle ab Lager:**

**Futtermittel:**

Weizenkleie, Gerstkleie, Weizenruch, Palmfenschrot, Malzkeime, Trockenschmelz, Kartoffelslocken, Kartoffelschmelz, Leinmehl, Speise- und Viehsalz usw.

**Düngemittel:**

schw. Ammoniak, Kalkstickstoff, Kaliammonsalpeter, amm. - Sup. 9/9, Kali-amm. - Sup. 5/8 5, 18% Superphosphat, Phosphat, Knochenmehl, 30 u. 40% Kalisalz, Kainit.

**Sämereien:**

Rotklee, Schwedenklee, Gelbklee, Naragras, Thimothee, Runkelsamen, Wicken, Gemenge, Saatmais.

**Brennstoffe:**

Steinkohlen, Bricketts, Feinkohle, prima Scheitholz eintreffend. Ich bitte um Bestellung und Abholung. 2015

**Louis Seidel, Wilsdruff.**

**Astern, Levkojen,** sowie verschiedene Sommerblumen empfiehlt **August Zimmermann.**

Für die überaus große Teilnahme und Liebe, die unserer geliebten Entschlafenen, Frau

**Emilie Selma vw. Bornemann**

geb. Fischer während ihrer Krankheit und bei ihrem Heimgang zuteil geworden ist,

**dankt herzlichst**

im Namen des in der Ferne weilenden Sohnes sowie aller anderen Hinterbliebenen 2102

New York, Frankenberg, Leipzig, am 7. Mai 1923

**Gustav Fischer.**

**Wir beehren uns, unsere Vermählung anzuzeigen und wollen gleichzeitig unseren herzlichsten Dank**

für die rührend viele Liebe und Anteilnahme an unserem Hochzeitsfeste zum Ausdruck bringen. Allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten aus Wilsdruff und Umgebung, die uns durch Glückwünsche herrliche Blumen und Geschenke so hoch ertrauten, sei — auch im Namen unserer Eltern — innigst gedankt.

**Moritz Lehmann Gertrud Lehmann** geb. Glathe.

Langebrück, am 6. Mai 1923.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Ehrungen, besonders auch unserem lieben Gelangverein „Kapelle“ für keine Aufmerksamkeiten

**herzlichen Dank.**

Helbigsdorf, den 3. Mai 1923.

**Alfred Lucius u. Frau** geb. Kieber.

Suchen mit einem großen frischen Transport von 40 Stück prima

**Odenburger Wesermarsch und Ostfriesischer Kühe und Kalben,** darunter **erstklassige**

**Herdbuchbullen**

im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren hier eingetroffen, stelle ich dieselben nach Ablauf der 10-tägigen Quarantäne von **Mittwoch den 16. Mai an zum Verkauf.**

**H. Stoppe Imann, Dresden-N.**

Großenhainer Straße 13. Nähe des Neustädter Bahnhof. Fernruf 12 512. 2103 Fernruf 12 512.

